

Kultur

KÖLN

Luther und die Nazis

Der Reformator Martin Luther und die Einstellung der Nationalsozialisten zu dessen Lehren stehen im Fokus der Ausstellung «Überall Luthers Worte – Martin Luther im Nationalsozialismus» der Stiftung Topographie des Terrors und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Die Ausstellung ist momentan im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zu sehen. Die Schau fragt danach, wie die Nazis zu Religion und Kirche und im Besonderen zu Martin Luther standen. Wie entwickelte sich das Verhältnis von Staat und Kirche in jenen zwölf Jahren des menschenverachtenden Regimes? Im Jahr 1933 wurde Luthers 450. Geburtstag gefeiert. Bis 1938 nahmen die Bezüge auf Luthers antijüdische Spätschriften deutlich zu. Während des



Krieges schliesslich wurde Luther von verschiedenen Akteuren beansprucht, um Krieg zu legitimieren, aber auch um Widerstand zu formulieren. Die Schau zeigt die verschiedenen ambivalenten Bezüge auf. Auf dem Bild zu sehen ist ein Heimatfest in Pöbershau im Erzgebirge im Jahr

1934 mit einem Wagen des Christlichen Frauendienstes, auf dem die Titelzeile des Luther-Liedes «Eine feste Burg ist unser Gott» als Schriftzug aufgebracht ist. ZU Bis 24. Februar 2019, NS-Dokumentationszentrum, Appellhofplatz 23–25, D-Köln. www.nsdok.de

ZÜRICH

Literatur für das, was passiert

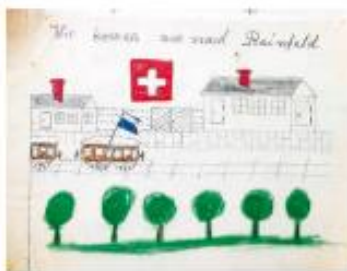
Am Tag der Menschenrechte lädt Viola Schwarz ins Houdini in Zürich. Dort findet erneut ein Anlass unter dem Motto «Literatur für das, was passiert» statt, an dem alle Interessierten kommen können, um sich von professionellen Schreibern und Zeichnern einen Weihnachts- oder Liebesbrief oder auch eine Geschichte, ein Gedicht oder eine Liste Texte schreiben, illustrieren oder auf Wunsch Bilder entwerfen. Der Service ist kostenfrei, erhofft werden Spenden für Menschen auf der Flucht. Das Geld geht an die Organisation Glocal Roots, von der eine Mitarbeitende anwesend sein und über ihre Arbeit berichten wird. Ferner wird an dem Anlass aus der

Anthologie «Menschenrechte. Weiterschreiben» (vgl. *tachles* 47/18) gelesen. VW Montag, 10. Dezember, ab 17 Uhr, Houdini Bar, Badenerstrasse 173, Zürich.

ZUG

Zeichnungen als Zeitdokumente

Zeichnungen von Jugendlichen, welche nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem befreiten Konzentrationslager Buchenwald zur Erholung auf dem



Zugerberg weilten, sind Gegenstand der Ausstellung «Gezeichnet. Die Buchenwaldkinder» auf dem Zugerberg im Museum Burg Zug. 150 solcher Bilder und Dokumente, die im Nachlass ehemaliger Betreuer gefunden wurden, werden ausgestellt, ergänzt durch Filme, Hörstationen und Biografien. Die Zeichnungen der 107 Knaben, die im damaligen Jugendheim Felsenegg erste Erholung von den Gräueln des Krieges erhielten, stellen historische Dokumente der Zeitgeschichte dar und bieten Einblicke in die Schrecken des Holocaust, den diese Jungen erfahren mussten. Der kindliche Zeichenstil ist ein Kontrast zu den unmenschlichen Bedingungen und dem täglichen Überlebenskampf im Konzentrationslager. Die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus GRA hat im Vorfeld für die Kuratoren Kontakte zu Überlebenden hergestellt und die Ausstellung auch ideell unterstützt. ZU Bis 31. März 2019, Museum Burg Zug, Kirchenstrasse 11, Zug. www.burgzug.ch.

Tipps

Charlotte Gainsbourg über Wurzeln und Herkunft. Schon zweimal begeisterte Charlotte Gainsbourg im Kaufleuten Zürich mit unprätentiösen und charmanten Auftritten das Publikum. Nun kommt die französische Schauspielerin, Sängerin und Tochter von Jane Birkin und Serge Gains-



bourg erneut nach Zürich, wo sie im Volkshaus ihr wohl für längere Zeit letztes Konzert in der Schweiz geben wird. Ihr neuestes, von Sebastian produziertes Album «Rest», für das sie erstmals alle Texte selbst schrieb, ist ein Dialog um die Themen Wurzeln und Herkunft, mit dem sie auch eine Brücke zwischen England und Frankreich schlägt, aber natürlich auch zwischen ihrer Mutter und ihrem Vater. Überaus intime, berührende Songs, in denen Charlotte Gainsbourg so viel wie noch nie von sich selbst preisgibt. VW Donnerstag, 6. Dezember, 20 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60, Zürich. www.charlottegainsbourg.com

Israel 1948. Kosmos lädt zum Anlass «Kosmopolitics – Israel 1948 – Mythos und Realität» mit Ilan Pappé. Der heute an der britischen Universität von Exeter lehrende israelische Akademiker gehörte in den 1990er-Jahren zur sogenannten Gruppe der Neuen Historiker. In ihrem Forschungsansatz ging es darum, die staatlichen Mythen Israels genauer zu durchleuchten und nach Fakten zur Vertreibung der Palästinenser im Jahre 1948 zu recherchieren. In seinem Referat präsentiert Pappé eine Zusammenfassung seiner Thesen und Studien und steht danach dem Publikum für eine Diskussion zur Verfügung. Die Veranstaltung wird auf Englisch geführt. VW Montag, 3. Dezember, 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104, Zürich. www.kosmos.ch